

III. 5. Private Hausgärten

dieser Siedlungen gelbt. Bei Straßengestaltung dabei nicht übersehen werden, und die Aufgabe einer Verdichtungsmitbewerker. Dieser nun letzte Bereich der Stadtgrünflächen blieb im historischen Teil aus gutem Grund unerwähnt. Er war in Graz lange Zeit quantitativ unerheblich und hat erst um die Jahrhundertwende und später durch die Eingemeindung der Außenbezirke im Jahr 1938 an Bedeutung gewonnen. So wie sich der Wohnbau zu der großen Aufgabe in der Architektur des 20. Jahrhunderts entwickelte, so wurde in zunehmendem Maß der Privatgarten wichtiger. Natürlich nicht in der Innenstadt, doch bereits außerhalb der Gürtelstraßenlinie, wo heute das private Grün eindeutig die Dominanz übernommen hat.

Ähnliches erst schafft in der Zwischenzeit. Diese an der Peripherie liegenden Grünflächen sind in Graz mehr als zehnmal so groß wie der innere Bereich und haben in ihrer Gesamtheit somit eine enorme Bedeutung für das Stadtbild. Trotz der guten Versorgungslage der Innenstadt mit Parkgrün sind zweifellos sie es, die Graz den schmückenden Beinamen Gartenstadt eingetragen haben.

Durch geschickte und weit in die Vergangenheit reichende Widmungsaufgaben der Grundstücke wurde und wird ihr gestalterischer Wert für das Gesamtbild der Stadt zusätzlich gesteigert. So gilt bereits seit Jahrzehnten das Gebot, daß Zäune und Einfriedungen nicht höher als eineinhalb Meter sein dürfen und transparent sein müssen. Eine Maßnahme, die ursprünglich in England erdormen wurde, mit den Statuten des Cottagevereines nach Österreich kam und hier, wie zu sehen, Schule machte. Dadurch ist beim Durchgehen oder Durchfahren die große Menge der kleinen Privatgärten auch in den öffentlichen Bereich wirksam und geben den Stadtrandbezirken einen sehr freundlichen Charakter. Doch sollte trotzdem, wie in Kapitel III.1.4. bereits festgestellt, nicht darauf verzichtet werden, auch in diese Bereiche öffentliche begrünte Freiräume einzufügen, um die lokale Kommunikation zu ermöglichen und gleichzeitig den Ghettocharakter etwas zu mildern.

Sehr oft wird allerdings Kritik am relativ hohen Flächenverbrauch dieser Siedlungen geübt. Das stimmt auch bedingt, doch sollte dabei nicht übersehen werden, daß diese Hausgrünflächen im Falle einer Verdichtungsnotwendigkeit sehr flexibel sind und sich die Gemeinde durch deren Existenz viel Geld für die Gestaltung von Begrünungen und Parks erspart. Obwohl, und das muß leider auch gesagt werden, die individuelle Gestaltung dieser kleiner Grünzellen im großen Durchschnitt zu wünschen übrig läßt.

So groß die Fortschritte der Architektur auf dem Gebiet des Wohnbaus bereits sind, im Garten ist von einem positiven Trend noch nicht viel zu spüren. Verlangsamt wird diese Bewegung auch durch unseren Mangel an Tradition in diesem Bereich. Während die Einfamilienhaus- und Gartenstadtbewegung in England beispielsweise schon Ende des vorigen Jahrhunderts einsetzte, begann hier Ähnliches erst zaghaft in der Zwischenkriegszeit und massiv mit dem Beginn der verschiedenen staatlichen Förderungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Bis dahin konnten sich nur die Wohlhabenden ein eigenes Grundstück mit Haus leisten. Sie sind aber naturgemäß selten, ihre Gärten meist größer und aufwendiger und unterliegen damit anderen Bedingungen als in der Gegenwart, die von kleinen Siedlungspartellen geprägt ist. Das Thema Öffentliches Grün hat durch die großen Privatgrünflächen natürlich nicht an Wichtigkeit verloren, doch ist nicht zu übersehen, daß bei Anhalten der Konjunktur und gleichbleibendem Trend die Gestaltung der Hausgärten immer mehr an Bedeutung gewinnen und vielleicht die gartenkünstlerische Aufgabe der nächsten Jahrzehnte stellen wird.

Die Zeichen für die Zukunft stehen gut. Die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen nichts zu wünschen übrig. Der politische Trend, insbesondere bei der Jugend, bekommt mehr und mehr grüne Färbung, die Verkehrs- und Berufshektik sinkt, und die Menschen haben immer mehr Freizeit. Lauter Entwicklungen, die der Entstehung von vorbildlichen Gärten förderlich sein sollten und hoffentlich auch werden.